



Wie die Riesensteine in die Heide kamen

Vor vielen hundert Jahren, als um Lüneburg, Uelzen, Gifhorn und Fallersleben nur wenige Menschen lebten, trieben drei Riesen in der Gegend ihr Unheil. Ihre Zähne waren groß wie Felsen, ihre Füße breit wie Weizenfelder, ihre Köpfe ragten hoch in den Himmel. Ausgerissene Büsche waren ihre Zahnbürsten, abgebrochene Tannen dienten ihnen als Spazierstöcke, aus Eichenstämmen bauten sie sich Spielzeugfloße, mit denen sie Bäche und Flüsse verstopften. Unter den Bürgern verbreiteten sie Angst und Schrecken. Den Müllern zerbrachen sie die Windmühlen und stahlen ihr Mehl, den Bäckern bliesen sie in die Schornsteine, so dass sie vor dem Qualm aus den Stuben flüchten mussten, woraufhin sie ihnen, aus Angst vor ihren Streichen, all ihr Brot, ihre Brötchen und Törtchen übergaben. So lebten die Drei lustig und ausgelassen, bis sie eines Tages in Streit gerieten. Denn Adalbert, der Älteste, hatte eine wunderschöne Tochter, auf die es Lippolt, der Jüngste, abgesehen hatte. Sie aber liebte ihren Verehrer nicht, ja, sie mochte ihn nicht mal besonders leiden.

„Du hast schmutzige Füße“, schimpfte sie, wenn er die beiden in ihrer Höhle besuchen kam.
„Verschwinde, sonst verlierst du überall Sand, und ich muss ihn weg fegen.“

Eines Tages, als er ihr wieder einmal zu nahe kam, gab sie ihm eine Ohrfeige, und ihr Vater warf den Glücklosen schließlich vor die Tür. Wutschnaubend zog Lippolt in die Heide, brach dort den größten Felsen ab, den er finden konnte. Diesen zentnerschweren Stein stemmte er sich auf die Schulter, bestieg schwitzend und prustend einen hohen Berg, nahm Anlauf und wollte ihn auf die Behausung der beiden anderen werfen. Doch der Fels verrutschte, entglitt seinen Händen und donnerte in vielen kleinen Brocken den Abhang hinunter. Jetzt war die Heide übersät von Steinen, und die Riesen würden wohl heute noch dort leben, hätte der Unglückliche mit seinem Wurf nicht die Arbeit der fleißigen Bienen bei der Honigernte gestört. Die saßen nämlich zu Tausenden in den blühenden Heidepflanzen, als die Felsstücke angedonnert kamen. Viele mussten ausweichen, um nicht mitgerissen zu werden, einige wurden gar unter den gewaltigen Steinmassen zerquetscht. Da sann die Bienenkönigin auf Rache und blies zum Gegenangriff. In einer Wolke, die den Himmel verdunkelte, stürzte sich das Bienenvolk auf die drei Riesen und jagte sie durch die Heide. Lippolts Riesenschuhe füllten sich beim Wegrennen mit Sand, immer mehr und immer voller, bis er zwischen dem heutigen Osterloh und Oppershausen kaum noch von der Stelle kam. Die wütenden Bienen stürzten sich auf ihn und stachen zu, bis Lippolt seine Schuhe auszog und auf einem gigantischen Haufen ausleerte. Dann rannte er weiter, bis zum Meer, in das er sich mit den beiden anderen stürzte, dem Horizont entgegen schwamm und nie mehr zu sehen war.

So verschwanden die Riesen aus der Heide, aber die Steine blieben. Und der Berg. Ihn nennen die Leute deshalb heute Lippoltsberg.

Aus dem Buch: Von Riesen, Hexen, Raubrittern & verliebten Trollen – Sagen und Märchen der Lüneburger Heide neu erzählt; 12,95 Euro; für Kinder und Erwachsenen